



Schader Stiftung

**Bildungsgerechtigkeit:
Einladung zum Gespräch**
14. Oktober 2023, Haus Schader, Darmstadt

Bericht: Laura Kappes und Alexander Gemeinhardt

Darmstadt, 13. November 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Teilnehmende	3
2	Einladung	4
3	Verlangt der Wandel des Arbeitsmarktes und des Bildungswesens Veränderung im Förderwesen?	5
4	Wie lässt sich ein gerechter Zugang zu Förderungen und Stipendien gestalten?	5
5	Der Fokus sollte auf den Menschen liegen, die sich nicht für Förderprogramme bewerben	6
6	Was verstehen wir unter Begabung?	6
7	Scheitern in Bildungsbiographien und zunehmende Heterogenität der Lebenswege	7
8	Wen kann und will das Ev. Studienwerk Villigst in der Begabtenförderung fördern und auf welche Art?	7
9	Ausblick	8

1 Teilnehmende

Dr. Hiwa Asadpour

Data Scientist, Mitglied des 5er Rates und Altvilligster

Prof. Dr. Volker Beck

Sprecher des 5er-Rates, Hochschullehrer an der Hochschule Darmstadt und Altvilligster

Prof. Dr. Martin Führ

Jurist, Hochschullehrer an der Hochschule Darmstadt und Altvilligster

Alexander Gemeinhardt

Direktor der Schader-Stiftung

Natascha Gillenberg

Journalistin und Theologin, Mitglied des 5er-Rates und Altvilligsterin

Rocío Guenther

Stipendiatin des Bundeskanzler-Stipendiums der Alexander von Humboldt Stiftung, Fellow der Schader-Stiftung

Mirela Hauck

Studierendenwerk Darmstadt, Referentin für Kultur und kulturellen Austausch und Altvilligsterin

Dr. Timo Hembach

Archäologe, Headhunter / Service Delivery Director bei Hays und Altvilligster

Laura Kappes

Erziehungswissenschaftlerin im Master, Protokollantin

Prof. Dr. Anna-Lisa Müller

Sprecherin des 5er-Rates, ehemalige Fellow der Schader-Stiftung und Altvilligsterin

Sophie Mußmann

Ev. Studienwerk Villigst, Senatsreferentin für Vernetzung und Altvilligsterin

Dr. Marcus Nicolini

Ev. Studienwerk Villigst, Studienleiter im Ressort Vernetzung/Ehemaligenarbeit

Canan Topçu

Autorin, Dozentin an der Hochschule Darmstadt und Altvilligsterin

2 Einladung

Welche Verantwortung tragen Förderwerke wie das Evangelische Studienwerk Villigst und welche Rolle nehmen sie im Förderwesen ein? Wie kann die Förderszene und insbesondere das Evangelische Studienwerk Villigst und die Schader-Stiftung zu Bildungsgerechtigkeit beitragen? Was meinen wir, wenn wir von Bildungsgerechtigkeit sprechen?

Um diese und weitere Fragen zu diskutieren, trafen sich Vertreter*innen des Evangelischen Studienwerkes Villigst, ehemalige und aktuelle Stipendiat*innen und Vertreter*innen der Schader-Stiftung am 14. Oktober 2023 zum Gespräch. Die Initiative stammt aus dem 5er-Rat des Studienwerkes, das im Vorfeld des Gespräches einige Leitfragen rund um das Thema Bildungsgerechtigkeit und Förderung formuliert hatte.

Das Evangelische Studienwerk Villigst ist das Begabtenförderungswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland, das Menschen während ihres Studiums oder ihrer Promotion fördert. Das Studienwerk ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der 13 Begabtenförderungswerke beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und verfolgt den Zweck der Demokratieförderung. Innerhalb des Studierendenwerks Villigst gibt es aktive Bestrebungen, Bildungsgerechtigkeit in Deutschland voranzutreiben. Zu seinem Leitbild gehört es, junge Menschen zu fördern, die neben fachlicher Begabung ein hohes Maß an gesellschaftlichem Engagement und Verantwortungsgefühl aufweisen.

Die Schader-Stiftung fördert den Dialog zwischen Gesellschaftswissenschaften und Praxis und widmet sich speziell der Ausbildung junger Kolleg*innen durch Praktika und Stellen für Studentische Mitarbeiter*innen sowie Volontariate. In ihren Veranstaltungen strebt sie erhöhte kulturelle Diversität und die Einbindung junger Perspektiven an.

Als Vertreter*innen des Ev. Studienwerks Villigst und der Schader-Stiftung sehen wir aber auch, dass nicht nur das Bildungssystem in Deutschland, sondern auch das Studienwerk und die Stiftung selbst den Anspruch der Bildungsgerechtigkeit nicht immer einlösen können – Studienförderungswerke und Stiftungen insgesamt nicht. Aus diesem Grund wollten wir diskutieren, wie wir dazu beitragen können, einen gerechteren Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

In dem avisierten Gespräch stellte sich die Schader-Stiftung in den Dienst der Perspektive des Studienförderungswerks – wohlwissend, selbst Verbesserungspotentiale zu haben und nicht nur Facilitatorin des Gesprächs, sondern auch Lernende Organisation zu sein.

Die Fragen, die sich konkret bezogen auf das Ev. Studienwerk Villigst stellten, waren u.a.:

- Wie verbreiten wir Informationen über die Fördermöglichkeit, damit möglichst viele in die Situation kommen, sich bewerben zu können?
- Wie ermutigen wir zu einer Bewerbung und reduzieren die sozialen Hürden, die damit verbunden sind?
- Wie gestalten wir Auswahlverfahren möglichst inklusiv und gerecht?
- Weiterführend stellt sich uns aber auch die Frage: Wie können wir über unsere Arbeit als Ehemalige eines Begabtenförderungswerks dazu beitragen, gesellschaftliche Strukturen hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit zu verändern?

Diese und weitere Fragen trieben uns in der Diskussion um. Wir selbst haben unterschiedliche soziale und Bildungsbiographien, gehören unterschiedlichen Generationen an und arbeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern. Ziel dieses ersten, intensiven Gesprächs war der Austausch über aktuelle Herausforderungen im Förderwesen, das gegenseitige Kennenlernen und die gemeinsame Suche nach Lösungsansätzen. Eine große Bereicherung waren außerdem die individuellen Erfahrungen der ehemaligen und aktuellen Stipendiat*innen sowie der Entscheidungsträger*innen in diversen Auswahlkomitees.

3 Verlangt der Wandel des Arbeitsmarktes und des Bildungswesens Veränderung im Förderwesen?

Die Schere zwischen beruflicher und akademischer Bildung geht sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch im Förderwesen immer weiter auseinander. Dies macht sich an folgenden Beobachtungen und Fragen fest:

- Die Zahl der Studierenden wächst kontinuierlich, gleichzeitig übersteigt die Zahl der Ausbildungsplätze die Bewerber*innen (Trend zur Akademisierung),
- Der Fachkräftemangel auf allen Ebenen ruft auch das Förderwesen dazu auf, zu reagieren.
- Muss Villigst über die akademische Förderung hinaus gehen und zum Beispiel auch die berufliche Bildung fördern?
- Ist es grundsätzlich eine Aufgabe der Förderwerke, abseits von akademischer Exzellenz zu fördern? Müssen zusätzliche Förderwege etabliert werden?
- Eine zentrale Aufgabe des Studienwerkes ist es, Demokratie zu fördern. Das geht möglicherweise auch über die Förderung nicht-akademischer Bildungsbiographien.
- Was ist mit Quereinstigen, Berufswechseln und beispielsweise späten Promotionen (Stichwort: Lebenslanges Lernen)? Bisher existiert hierfür keine Infrastruktur im Förderwesen.

Es gibt bereits erste Bestrebungen des BMBF, staatliche Begabtenförderung auch auf Auszubildende auszuweiten und dafür die Infrastruktur der Studienförderwerke zu nutzen:

- Das Ev. Studienwerk hat ein konkretes Konzept vorgelegt. Es wurde intern beschlossen, Auszubildende zu fördern (als Modellprojekt des BMBF)
- Bspw. die Studienstiftung des Deutschen Volkes und ein weiteres Förderwerk reagieren bisher zurückhaltend, u.a. weil deren interne Satzungen klar auf akademische Begabtenförderung ausgerichtet sind und keine anderen Förderzwecke zulassen. Andere Förderwerke sind grundsätzlich offen für nicht-akademische Förderungen, haben aber zum Zeitpunkt des Fachgesprächs noch keine konkreten Konzepte vorgelegt.
- Die Finanzierung ist nur gesichert, wenn andere Fördermittel, beispielsweise im Bereich der Promotionsförderung nicht gekürzt werden, sondern zusätzliche Gelder frei gemacht werden (möglicherweise ab August 2024 realisierbar).
- Grundsätzlich ist noch nicht abschließend geklärt, in welcher Form Auszubildende eine finanzielle Förderung erhalten. Angedacht sind bisher 300 Euro pro Monat, die Höhe der Studienkostenpauschale.
- Im Zentrum steht beim Ev. Studienwerk jedoch nach wie vor nicht nur die finanzielle, sondern auch die ideelle Förderung, weshalb die Angebote für Auszubildende zusätzlich gewinnbringend sein könnten.
- Außerdem könnten erweiterte Förderwege für weichere Übergänge und eine stärkere Verknüpfung zwischen Ausbildung und Studium sorgen.

4 Wie lässt sich ein gerechter Zugang zu Förderungen und Stipendien gestalten?

- Aktuell wird die Diversität der Gesellschaft und der Studierendenschaft im Evangelischen Studienwerk wie auch bei allen anderen Werken nicht abgebildet. Unterrepräsentierte Gruppen sind beispielsweise Menschen mit Migrationsgeschichte und Erstakademiker*innen, obwohl gerade diesen Bewerber*innen besondere Aufmerksamkeit zuteilwird.
- Es geht also nicht darum, grundsätzlich mehr Bewerber*innen zu akquirieren. Der Fokus liegt auf der Suche nach den „richtigen“ Bewerber*innen.
- Außerdem sollte darüber nachgedacht werden, welche Kriterien Eingang in die Auswahl für Förderungen finden und wie stark diese gewichtet werden.
- Wie stark wird der Ausgangsstatus bei Bewerbungseingang betont? Sollte nicht eher das Entwicklungspotential im Vordergrund stehen?

Diese Erkenntnisse eröffnen zwei Diskussionsfelder. Zum einen geht es um die Akquise der „richtigen“ Bewerber*innen, um ein diverseres Bewerber*innenfeld zu ermöglichen (5). Auf der anderen Seite muss innerhalb des Studienwerkes eine gemeinsame Arbeitsdefinition von „Begabung“ gefunden werden, um die zunehmend heterogenen Bildungsbiographien vergleichen zu können und Auswahl treffen zu können, die dem Individuum gerecht wird (6).

5 Der Fokus sollte auf den Menschen liegen, die sich nicht für Förderprogramme bewerben

- Eine entscheidende Lücke sind diejenigen, die sich gar nicht erst bewerben.
- Viele Studierende wissen nicht, welche Angebote es überhaupt gibt. Es existieren strukturell begründet Raster, durch die vor allem die Studierenden aus den unterrepräsentierten Gruppen fallen.
- Der Bewerbungs- und Auswahlprozess lässt zu wenig Flexibilität und Heterogenität zu. Außerdem existieren hohe Hürden, beispielsweise werden zwei Empfehlungsschreiben erwartet. Das benachteiligt Interessierte mit weniger etablierten sozialen Kontakten.
- Gerechter Zugang bedeutet auch zu wissen, dass man potenziell gemeint, angesprochen und geeignet sein könnte. Deshalb sollten geeignete Stipendiat*innen häufiger direkt und persönlich angesprochen werden und dazu ermutigt werden, sich zu bewerben (Stichwort: Empowerment).
- Empowerment beginnt lange vor der Bewerbung, weshalb beispielsweise auch in den Abiturjahrgängen auf Stipendien aufmerksam gemacht werden sollte.
- Wo holt man Menschen ab, die eher zurückhaltend sind und selten die Initiative ergreifen?
- Konsens der Runde: Es braucht mehr Programme und persönliches Engagement, bei denen Stipendiat*innen als Vorbilder fungieren und zum Beispiel in Schulen von ihrem Werdegang berichten.
- Beispiele setzen, Ermutigung durch Vorbilder, direkter Austausch ist wichtig, persönliche Kontakte unterstützen.

6 Was verstehen wir unter Begabung?

- Die Teilnehmer*innen stellten fest, dass im Kontext der staatlichen Begabtenförderung unterschiedliche Vorstellungen von „Begabung“ vorherrschen.
- Häufig geht die Selbst- und Fremdwahrnehmung von Begabung weit auseinander und potenzielle Bewerber*innen empfinden sich selbst nicht als „ausreichend begabt“. Diese verbreitete, eher negative Selbstwahrnehmung stellt erneut Anfragen an die Akquise von Bewerber*innen.
- Unter den Vertreter*innen des Ev. Studienwerkes herrscht Konsens darüber, dass der Begabungsbegriff beim Ev. Studienwerk sehr breit gefasst ist, auch die Persönlichkeit und das Engagement sind inbegriffen.
- Begabung, Interessen, Entwicklung, Engagement in der Gesamtschau genommen bedeutet, dass in Villigst eine wachsende Sensibilität für versteckte Potenziale und ganzheitliche Begabung wahrgenommen werden sollte (Leistung als eines unter vielen Merkmalen)
- Wie entwickeln sich subjektive Einschätzungen von Begabung? Wer bewirbt sich? Wo liegen die abstrakten und konkreten Zugangsschwierigkeiten?
- Und grundlegend die Definitionsfrage: Was ist Begabung für uns?
- Welche Visionen bringen Menschen mit, welche Ziele und Anreize, wie kann man diese entwickeln helfen? „Was möchtest du erreichen?“
- Entscheidend ist, dass den Stipendiat*innen eine intellektuelle Neugier zugesprochen wird und dass Begabung anerkannt, verstärkt, gefördert und wertgeschätzt wird.
- Potenziale und Resilienz sollten stärker in den Vordergrund gestellt werden. Wie werden Menschen befähigt, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen.
- Leistung in Form von Noten soll weniger Gewicht gegeben werden, aber was sind dann faire und reproduzierbare Vergleichssysteme?

7 Scheitern in Bildungsbiographien und zunehmende Heterogenität der Lebenswege

Im Zuge der Diskussion um den Begabungsbegriff wird auch die unterrepräsentierte Thematik des Scheiterns in Bildungsbiographien sowie die zunehmende Heterogenität von Lebenswegen und beruflichen Werdegängen thematisiert.

- Bisher gab es unter den Stipendiat*innen so gut wie keine Studienabbrecher*innen. Entweder wurde vom Studienwerk ein Fachwechsel unterstützt oder die Studierenden beendeten ihr Studium nach dem Bachelor.
- Inwieweit dies aber als subjektives oder objektives Scheitern – bei allen konstruktiven Möglichkeiten dessen – betrachtet werden kann, ist bislang nicht beleuchtet worden.
- Insofern ist die Thematik des Scheiterns innerhalb des Fördernetzwerkes bisher nicht sehr präsent.
- Brüche im Lebenslauf sind durchaus konstruktiv und stärkend, wie kann also die Frage des Scheiterns während der Förderung, aber auch nach dem Studienabschluss noch aktiver angegangen werden?
- Scham, Narzissmus, Scheitern sind sehr persönliche Themen, die bei Villigst noch mehr Raum einnehmen könnten, auch nach Ende der Förderung.
 - o Sehr akademisch geprägter Inner Circle, in dem sich sehr erfolgreiche Menschen wieder treffen. Passt die Idee der Förderung für Auszubildende zu diesem Selbstbild?
 - o Es gibt auch Altvilligster*innen, die ihre eigene Bildungsbiographie nicht als erfolgreich betrachten und daher aus Scham nur noch einen losen Kontakt zum Studienwerk pflegen.

Diese Fragen spitzen sich in einer grundsätzlichen Frage zum Selbstverständnis des Evangelischen Studienwerkes zu:

8 Wen kann und will das Ev. Studienwerk Villigst in der Begabtenförderung fördern und auf welche Art?

Während des Gespräches wurde an unterschiedlichen Stellen ein möglicher Zielkonflikt deutlich. Obwohl die soziale Förderung von bisher unterrepräsentierten Gruppen durchweg hervorgehoben wird, steht sie in einigen Punkten der klassischen, nach dem Leistungsprinzip funktionierenden Begabtenförderung kontrovers gegenüber.

- Villigst erwartet gesellschaftliches Engagement, das realistischerweise in vielen Fällen auch nur möglich ist, wenn Stipendiat*innen bestimmte Voraussetzungen mitbringen (vor allem soziale, zeitliche und finanzielle Ressourcen).
- Auch wenn die Idee einer nicht-akademischen Förderung großen Anklang bei den Teilnehmenden findet, bleibt unklar, ob das Studienwerk der richtige Ort ist, um diese nicht-akademische Förderung umzusetzen. Kann Villigst das leisten, gerade auch bezüglich der idealen Förderung? Oder könnte es in Zukunft darum gehen, an anderer Stelle eine nicht-akademische Förderung anzustoßen oder aufzubauen? Inwiefern ist die Schader-Stiftung als ausdrücklich wissenschaftsfördernde Stiftung hier weiter Gesprächspartnerin?
- Das Ev. Studienwerk kann allein keine Bildungsgerechtigkeit herstellen. Am Ende des Gespräches steht daher auch der Aufruf, Mut zur Profilbildung des Studienwerkes zu zeigen.
- Dazu gehört auch das Profil als protestantisch geprägte Institution, denn das Studienwerk bietet auch eine wertgebundene Bindung der Stipendiat*innen an die evangelische Kirche. Auch wenn Villigst für eine breite Auseinandersetzung mit Spiritualität und Sinnfragen steht, ist es dennoch grundiert durch einen protestantischen Zugang.

9 Ausblick

Das Gespräch hat auf verschiedenen Ebenen Anschlussfragen aufgeworfen, die die Zukunft der Förderszene und deren Auftrag bezüglich gerechter Bildungschancen betreffen. Diese wurden aus verschiedenen Perspektiven diskutiert und bereits erste Lösungsansätze formuliert.

Einzelne Ideen wie ein breit gestreuter Villigst-Preis an Abiturient*innen zur Stärkung der öffentlichen Wertschätzung wertebasierter schulischer und nebenschulischer Leistungen als Informationsmöglichkeit für Schüler*innen werden auf Arbeitsebene weiterverfolgt.

Ebenso wird eine grundsätzliche Kooperationsfähigkeit und -willigkeit zwischen dem Ev. Studienwerk und der Schader-Stiftung festgestellt – weitere Veranstaltungen und Projekte werden angestrebt.

